



**306. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 19. Juli 2012, 12.30 Uhr
Beachten Sie bitte die Programmänderung!**

Johannes Brahms: Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 1 e-Moll op. 38

Allegro non troppo
Allegretto quasi Menuetto
Allegro

Johannes Krebs, Violoncello, **Franck-Thomas Link**, Klavier

Liebe Freunde der Lunchkonzerte,

da die Musiker der Hamburger Symphoniker kurzfristig abgesagt haben, muss das ursprünglich geplante Programm für Traversflöte und Hammerklavier leider entfallen. Johannes Krebs und Franck-Thomas Link springen mit einer wunderbaren Brahms-Sonate ein, die Sie unsere Programmänderung hoffentlich verzeihen lässt.

Das Programm der kommenden Saison ist bereits geplant, aber noch nicht gedruckt. Wir gehen davon aus, dass es zum nächsten Lunchkonzert am 16. August vorliegt.

Die großen Cellosonaten von Beethoven, Schubert oder Brahms sind Ausdruck der Blütezeit des bürgerlichen Konzertlebens. Das unbekannte Selbst faszinierte den Bürger. Die Seele des genialen Künstlers trug heroische Menschwerdungskämpfe aus. Der dunkle Ton des Violoncellos verlieh kaum geahnten Empfindungen des Künstlers Ausdruck. Der Gesang des Cellos rührt „auf tiefer, unergründlicher Ebene an unser Gefühl“, sagte der Geiger und Dirigent Yehudi Menuhin. Und tatsächlich kommt der Klang des Violoncellos dem der menschlichen Stimme sehr nahe.

Die e-Moll-Sonate für Violoncello und Klavier op. 38 von Johannes Brahms entstand in zwei Etappen. Sie ist die erste der beiden Sonaten, die Brahms für diese Gattung schrieb. Die ersten drei Sätze Allegro, Adagio und Allegretto entstanden 1862 in Bad Münster am Stein und in Hamburg-Hamm, das damals noch ein Dorf weit vor den Toren Hamburgs war. Das Finale komponierte Brahms erst drei Jahre später in Baden-Baden. Ursprünglich war die Sonate viersätzig, Brahms entfernte jedoch vor der Veröffentlichung kurzerhand das Adagio. Möglicherweise fürchtete er, die Sonate könnte zu lang werden. Leider vernichtete er diesen langsamen Satz wahrscheinlich, so wie viele seiner Kompositionen, die er nicht veröffentlichen wollte. Die Uraufführung des Werkes fand erst 1871 statt. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Brahms' Name zum Entstehungszeitpunkt der Sonate noch keineswegs etabliert war. Seine großen Erfolge traten erst mit der Aufführung des Deutschen Requiems und der Ungarischen Tänze in den Jahren 1868 und 1869 ein.

Beethovens Cello-Sonaten gelten gemeinhin als Grundlage dieser Gattung, die sich, ausgehend von den Brahms'schen Kompositionen in der europäischen Romantik, bis zur Moderne umfangreich weiterentwickelte. Natürlich war sich Brahms seiner Rolle als Nachfolger Beethovens bewusst. Mit Sicherheit hat er Beethovens Cello-Sonaten gründlich studiert und sie, als ausgezeichneter Pianist, selbst aufgeführt. Brahms hatte ein sehr differenziertes Verhältnis zur Tradition, weshalb es nicht verwundert, dass der erste Satz der e-Moll-Sonate an Beethovens Cello-Sonate op. 69 erinnert, während sich im Finale Verbindungen zu Bachs Kunst der Fuge erkennen lassen.

Johannes Krebs ist einer der vielseitigsten Cellisten seiner Generation. Nach Studien u.a. bei Reinhard Latzko und Frans Helmerson gewann er Preise bei internationalen Wettbewerben in Deutschland, Österreich, England und den USA sowie den Eduard-Söring-Preis Hamburg 2004. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Solocellist der Hamburger und Bremer Philharmoniker gilt seine besondere Leidenschaft der Kammermusik. So spielt er als Mitglied des Atlantisquartetts, des Trio Cervantes und des Hamburger Streichsextetts seit vielen Jahren in Konzerten und auf Festivals in Europa, den USA und Südamerika, verbunden mit Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Deutschland, Dänemark und Spanien. Der Ersteinstrumentierung von „Trova“ für Cello und Orchester von Enrique Granados für Sony folgten eine Solo-CD mit Werken von Bach und Cassado, Streichtrios von Schubert und Beethoven, sowie Klavierquartette von Mozart und Brahms. Seit letztem Jahr nimmt er mit dem Hamburger Streichsextett für Hänssler Classics auf. Johannes Krebs gibt regelmäßig Meisterkurse in England und Frankreich und unterrichtet seit dem Wintersemester 2009 auch an der Hochschule für Künste in Bremen. Er spielt auf einem Cello von Carlo Antonio Testore, Mailand 1746.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg für Musik und Kultur und war Gastdozent an der Napier University, Edinburgh.

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280 / 220 557, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.

Vorschau:

Donnerstag, 16. August 2012, 12.30 Uhr, Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg; Lieder von Carl Loewe, Gerald Finzi und Franz Schubert, Ulrich Bildstein, Bariton, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei

Donnerstag, 6. September 2012, 12.30 Uhr, Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg; Werke von Claude Debussy und Gabriel Fauré, Johannes Krebs, Violoncello, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei

Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2011/2012:

